

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amstliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachtrag nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Waffersuhr; Kierspe: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönnsahl: Walter Cronje; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 50

Mittwoch, den 28. Hornung (Februar) 1934

33. Jahrg.

Aufbauarbeit des Reichskabinetts

Das Reichskabinett beschloß . . .

Gesetz über die Feiertage und anderes.

Das Reichskabinett verabschiedete zunächst ein Gesetz über die Feiertage.

Danach ist der nationale Feiertag des deutschen Volkes der 1. Mai. Der fünfte Sonntag vor Ostern (Reminiszere) ist Gedenktage. Der erste Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag. Außer den genannten nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag und der erste und zweite Weihnachtstag. In Gegenstand mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist der Reformationstag, in solchen mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag entsprechend der bisherigen Übung.

Der Reichsminister des Innern ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Vorschriften über den Schutz der Sonn- und Feiertage zu erlassen. Die Bestimmungen über die Gestaltung der nationalen Feiertage erläßt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz zur

Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung.

Dieses Gesetz stellt die Einheitlichkeit der Verwaltungsverfahren und enthält Vereinfachungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Reichspost- und Reichsfinanzverwaltung.

Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung.

Das Gesetz zur Änderung des Kriegspersonen-Schaden-Gesetzes bestimmt, daß die Versorgung für Schäden an Leib und Leben, die jemand im Zusammenhang mit inneren Unruhen erlitten hat, nicht mehr stattfindet, soweit es sich um Angehörige staats-

feindlicher Parteien oder um Förderung ihrer Bestrebungen handelt. Im Gegensatz hierzu

regelt ein Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung die Wiedergutmachung der in diesem Kampfe erlittenen Schäden.

Das Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung sieht vor, daß Angehörige der NSDAP. und des Stahlhelm sowie ihrer Gliederungen auf Antrag wegen der die Gesundheit schädigenden Folgen von Körperverletzungen, die sie während der Zugehörigkeit zur NSDAP., zum Stahlhelm oder ihren Gliederungen vor dem 13. November 1933 im Zusammenhang mit dem politischen Kampf für die nationale Erhebung durch politische Gegner erlitten haben, unter entsprechender Anwendung der Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes Versorgung erhalten. Das gleiche gilt für ihre Hinterbliebenen. Die Vorschriften finden auch Anwendung auf frühere Angehörige der NSDAP. und des Stahlhelm sowie ihrer Gliederungen, ferner auf Angehörige in zwischen aufgelöster nationaler Verbände und ihre Hinterbliebenen. Der Antrag bedarf jedoch der Zustimmung der Hilfskasse, Hauptabteilung der Reichsleitung der NSDAP. Der Antrag kann auch von der Hilfskasse selbst gestellt werden. An Stelle der im Reichsversorgungsgesetz vorgesehene Militärdienstzeit tritt bei dieser Verordnung der Zeitpunkt der Schädigung. Hinterbliebenen von Personen, die infolge einer Schädigung gestorben sind, steht Sterbegeld zu, auch wenn der Verstorbene nicht Rentempfänger gewesen ist.

Das Gesetz über die Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen wegen Ansprüchen aus öffentlichen Grundstückssteuern trifft eine Regelung dahin, daß dem aus der öffentlichen Last Berechtigten der Weg der Miet- und Pachtzinspfändung mit dem Vorrecht vor Privat- und bürgerlichen Gläubigern zwar offenstehen soll, aber nur wegen der letzten vor der Pfändung fällig gewordenen Steuerrate und, bei monatlicher Fälligkeit, auch wegen der vorletzten Rate.

Griff nach der Saar

Paris rüstet verstärkt zum Saarkampf.

Propaganda mit ungeheuren Geldmitteln.

Wie die „Nationalzeitung“ aus dem Saargebiet berichtet, ist in den letzten Monaten die Arbeitsgemeinschaft für Frankreich arbeitenden Parteien und Verbände unter Führung von Hoffend auf Veranlassung der französischen Vergewaltigungsdirektion erneut ins Leben gerufen worden mit dem Ziele, im letzten Jahre vor der Abstimmung erneut eine verstärkte Aktivität der Propaganda zu entfalten und unter dem Schutz der Notverordnungen der Regierungskommission die französische Propaganda hemmungslos gegen die Bevölkerung auszuheben zu lassen. Die meisten der Organisationen besitz-

ausschließlich aus Briefbogen und Gummistempeln und einem Konto, werauf die Gelder für den Propagandafonds einzuzahlen sind. Unterstützt wird die Arbeitsgemeinschaft durch die frankophile Presse und durch die marxistischen Lügenabläger und das kommunistische Hegeblättchen.

Aus allem geht klar hervor, daß maßgebende Stellen der französischen Politik hinter dieser Propaganda stehen. Hinzu kommt, daß die Arbeitsgemeinschaft sich überall ihrer besonders guten Beziehungen zur Regierungskommission brüht und ganz unverblümt von einer Unterstützung durch diese spricht.

Die Arbeitsgemeinschaft, deren monatlicher Gebühdeart in die Hunderttausende geht, beschäftigt sich neben der Propaganda auch als Zentrale zur Weiterleitung übelster Denunziationen gegen die Saarbevölkerung.

Ihre Mitglieder sind angewiesen, im ganzen Lande Zellen zu errichten, die als Stützpunkte für die Propaganda und die Spitzelorganisationen vorgegeben sind. Für jede Zelle, deren Zahl auf ungefähr 300 geschätzt wird, sollen je 30 000 Franc zur Verfügung gestellt werden.

Die Tätigkeit dieser frankophilen Propaganda bringt weiter nichts als Unruhe und Unruhe und dient einigen Leuten zur Befriedigung ihrer dunklen Gelüste. Es ist höchste Zeit, daß mit diesem Spul endgültig und radikal aufgeräumt wird.

„Geist der Rache und des Raubes.“

Vernichtendes Urteil Borahs über Versailles.

Der amerikanische Senator Borah, früherer Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, hat kürzlich im amerikanischen Senat ein vernichtendes Urteil über den Versailler Vertrag

gefaßt. Eine Ratifizierung des Versailler Vertrages durch Amerika, so sagte er, hätte die verheerenden und demoralisierenden Wirkungen der Vertragsbestimmungen für Politik und Wirtschaft nicht verhindern können. Der Vertrag sei die Verkörperung des Geistes der Rache und des Raubes. Er habe den Frieden und die Wiedergeburt Europas den imperialistischen Bestrebungen einiger weniger Siegnationen geopfert.

Frankreichs Angst vor Frieden.

Die Reise des englischen Unterstaatssekretärs Eden, der nach seinen letzten Verhandlungen über eine Abrüstungsvereinbarung mit Mussolini noch einmal nach Paris fährt, soll einen nach Ansicht englischer und französischer Blätter hoffnungsvollen Verlauf genommen haben. Wobei man beachten muß, daß jedes Land sich dann hoffnungslos äußert, wenn es die Durchsetzung seines eigenen Planes glaubt melden zu können. Wahrscheinlich werden diese Unterhaltungen über das Abrüstungsproblem noch längere Zeit, wie bisher fortgesetzt werden müssen. Wäre, besonders auf französischer Seite, der gute Wille zu einem Abschluß vorhanden, so würden auch die noch bestehenden Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein, während jetzt Frankreich nach wie vor immer neue Bedingungen herausucht, an die es seine Zustimmung knüpft, um es ja nicht zu einer Befriedung Europas kommen zu lassen.

Daß da, wo ein Wille ist, sich auch ein Weg findet, beweist die deutsch-polnische Vereinbarung über eine Zusammenarbeit in der öffentlichen Meinungsbildung. Hier handelt es sich, wie sogar vom Ausland zugegeben wird, um die offizielle Bekräftigung eines wenigstens in Deutschland bereits bestehenden Zustandes. So schreibt die „Times“, in Deutschland habe die polenfeindliche Propaganda bereits nach Hitlers Amtsantritt merklich nachgelassen und seit der November-Erklärung so gut wie aufgehört. Auch auf polnischer Seite ist das Abkommen nicht ohne Einfluß geblieben, wenn auch hier noch vieles zu tun übrig bleibt. Mit mißtrauischen Blicken betrachtet Frankreich diese sich anbahnende Angleichung deutscher und polnischer Belange, denn es zieht ja seine Vorteile nur aus den Zwistigkeiten anderer Staaten. Diese immer wieder gegeneinander zu heben, um dann an dem Feuer ihrer Zwietschkeit sein Eißpochen zu kochen, ist der Kernpunkt aller französischen Diplomatie.

So werden jetzt auch von Frankreich die Bündnispläne um Österreich mit größter Vorsicht betrachtet und das berühmte und berühmte „europäische Gleichgewicht“ muß herhalten, um durch einen italienisch-österreichisch-ungarischen Block als gefährdet hingestellt zu werden. Hier wird die kleine Entente als „Deceit“ benutzt und die Gefahr eines Krieges an die

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Band bemalt, in den Frankreich anscheinend gar zu gern seine südöstlichen Trabanten verwickelt sehen möchte. Seit jeher hat Frankreich mit eigenen Truppen Kriege nur an seinen Grenzen geführt und sich bei kriegerischen Entwicklungen im weiteren Umkreis stets fremder Völker bedient. Diese mußten für Frankreich die Kartoffeln aus dem Feuer holen. Die Gewinne solcher Kämpfe hat dann die „grande nation“ selber eingeheimst, die Verluste durften die „Bundesgenossen“ tragen.

Umschichtung in Europa.

Schon das Jahr 1933 brachte eine Umwälzung im politischen Denken in Europa, gewollt da, wo sich wie in Deutschland ein zu seinem Nationalbewußtsein wieder erwecktes Volk auf seine Pflichten gegen sich selbst und gegen seine Nachkommen besann, ungewollt da, wo starres Festhalten an den überholten Gedankengängen der Diktatur (Versailles, Trianon, Neuilly) sich einem natürlichen Streben der übrigen Welt nach Wiederherstellung normaler Völkerverhältnisse und nach Ausgleich ungeheurer politischer und wirtschaftlicher Verluste aus den Nachkriegsjahren entgegenstellten versuchte. Auch heute noch wacht freilich Frankreich eifersüchtig über den Buchstaben von Versailles und die neue Regierung Doumergue-Varthou-Lardieu betonte das mit einer Schärfe, die weniger auf ihre Überzeugung als auf ihre innere Unsicherheit gegenüber einer gewandelten europäischen Denkart schließen ließ.

Noch vor drei Jahren war nicht einmal das Wort *Tributrevision* in der europäischen Unterhaltung zu finden, geschweige denn der Ausdruck *Tributbesetzung*. Seit dem von Papen abgeschlossenen Lausanner Abkommen vom Sommer 1932 weiß die Welt und weiß im besonderen Frankreich, daß die hemmungslose Ausplünderung Deutschlands zum bevorzugten Prozed der immer weiteren Aufrüstung eben dieses selben Frankreich für immer vorbei ist. Das Wort *Revision* ist allerdings auch heute noch in westeuropäischen Kabinetten offiziell verboten. Tatsächlich steht es, ohne direkt ausgesprochen zu werden, längst im praktischen Sinn der Verhandlungen, die beispielsweise um Deutschlands Gleichberechtigung laufen. Daß über eine Umwandlung unserer kleinen Reichswehr in ein halbwegs brauchbares Verteidigungsheer überhaupt verhandelt wird, war noch 1932 für die „Siegerstaaten“ völlig undenkbar. Und es ist für den Deutschen heute eine fast erbeiternde Erinnerung, daß die Tatsache dieser Verhandlungen ein Verdienst der selben nationalsozialistischen Reichsregierung ist, die von gewissen Auslandskreisen noch im Januar 1933 der Welt als der leibhaftige Gottseibeiuns hingestellt wurde. Wir erinnern uns: es war genau derselbe Vorgang wie bei der Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten — „Die Wahl des Marschalls bedeutet den Krieg“ konnte man damals in allen Tonarten nicht nur in französischen Zeitungen lesen. Das Geschwätz verstummte damals so schnell wie das hysterische Geschrei, das man in denselben Kreisen vor der Übernahme der Macht durch Hitler angestimmt hatte. Zeichen der Wandlung? Mehr als das: Zeichen einer allmählichen inneren Umschichtung in Europa, der eine äußere zu gegebener Zeit folgen wird.

In der inneren Umschichtung stehen wir mitten drin. Sehen wir uns ein wenig um im alten Europa, vermehren wir die Zeichen der Zeit.

Frankreich verlor zwei seiner bedeutendsten Einflußsphären: die wilkährigen Erfüllungsregierungen in Deutschland, schon durch die Regierung Papen abgelöst, wurden endgültig durch die nationalsozialistische Hitler-Regierung ersetzt — endgültig! Mit Deutschland ist in Zukunft weder durch Diktat noch durch Drohungen zu verhandeln: es gibt keine regierende Sozialdemokratie mehr, die die beste Hilfsgruppe der Diktatmächte gewesen war. Es gibt sie auch in Österreich nicht mehr, wo sich Frankreich auf sie in gleicher Weise verlassen konnte wie im Nachkriegsdeutschland von einst. (Durch das gegenwärtige Zwischenspiel in Österreich mit den operettenhaften Putzverhören Herrn Starhemberg einerseits und den radikalen Diktaturlustigen Herrn Fehs andererseits soll man sich nicht irremachen lassen; wir können aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß die irregulierten und von ihren Führern im Stich gelassenen Austromarxisten in hellen Haufen ins nationalsozialistische Lager hinüberschwenken.) Daß in beiden Ländern die Entwicklung durch die Zerschlagung der Sozialdemokratie gekennzeichnet ist, liegt in der allgemein-antimarxistischen Tendenz der inneren Bewegung in den europäischen und auch in zahlreichen außereuropäischen Staaten.

Im Fall Österreich kreuzen sich zudem heftige Strömungen, die kreuz und quer durch Europa gehen. Wir vergehen seit dem Ende vergangenen Jahres den Abschluß der Nichtangriffspakte Rußlands mit den Randstaaten, Pakte, deren Reichweite sich bis auf den Balkan sowohl wie bis nach Frankreich hinüber auswirkt, vergehen ferner den unlängst abgeschlossenen Balkanpakt und schließlich den zur Zeit noch nicht einwandfrei geklärten Pakt zwischen Italien, Ungarn und Österreich. Zwischen durch laufen die Bemühungen Frankreichs, Österreich auch nach dem Sturz der Austromarxisten als Bindeglied zwischen den mitteleuropäischen und den südeuropäischen französischen Gefolgsstaaten wiederzugewinnen. Auf dem Papier der österreichischen und französischen Zeitungen liegt sich das als Kampf um Österreichs „Unabhängigkeit“, während es sich in Wirklich-

Zeit um einen Kampf für die Abhängigkeit Österreichs von einer der genannten Mächtegruppen handelt.

Gleichzeitig damit läuft eine wachsende Verfestigung der polnischen und der englischen Politik gegenüber Frankreich; man denke nur an das deutsch-polnische Abkommen, an die wiederholten Ablehnungen französischer Forderungen durch England in der österreichischen und der deutschen Frage. Man soll diese ersten Anzeichen eines Bruches der polnischen und der englischen Traditionspolitik beileibe nicht überschätzen; aber die auffallende Nervosität der französischen Regierung etwa, die den englischen Abrüstungsunterhändler Eden gar nicht schnell genug wieder in Paris haben kann, um ihn über seine Gespräche in Berlin und Rom auszufragen, spricht Bände über Frankreichs wachsende Besorgnis um seine Vormachtstellung. Polen überdies macht seinem Protektor an der Seine den Kummer, das mit Deutschland abgeschlossene Abkommen langsam zwar, aber planmäßig auszubauen. Die sich mehrenden Meldungen über eine ähnliche Vorkriegsbereitschaft der Tschoslowakei gegenüber Deutschland wollen wir zunächst noch aus dem Spiel lassen.

Wir wollen hier auch absehen von der Tatsache, daß sich eine Umschichtung der Mächte auch außerhalb des alten Erdteils vollzieht, daß sich beispielsweise der Kampf um die Vorherrschaft in den ungeheuren Landmassen des Fernen Ostens und auf seinen riesigen Märkten nicht nur auf das Mächte-Dreieck Rußland-Japan-Amerika beschränkt. Wir Deutsche leben im Herzen des alten Europa; wir haben nicht nur unter der Führung Adolf Hitlers am nationalen Wiederaufstieg unseres Landes mitwirken zu können — wir erleben auch die ersten Anzeichen einer Umschichtung der Mächte im europäischen Kreis, die in absehbarer Zeit von schwerwiegender Bedeutung für Deutschlands Machtposition in Europa werden wird. P. A. R.

Kurze politische Nachrichten.

Staatssekretär Gottfried Feder stattete der Stadt Bremen einen Besuch ab.

Die Reichspost gewährt den Teilnehmern an Schullungslehrgängen des Reichsluftschutzbundes bei der ersten Hinfahrt zum Lehrgangsort und bei der späteren Rückfahrt mit der Kraftpost gegen Vorzeigung der vom Reichsluftschutzbund für die Hin- und Rückreise ausgestellten Bescheinigung eine Fahr-geldermäßigung von 50 Prozent. Die Fahr-geldermäßigung kann nur bis zum Ablauf des dritten Tages nach dem auf der Bescheinigung angegebenen Reisetag beansprucht werden.

König Boris von Bulgarien ist zum Besuch seines Vaters, des früheren Königs Ferdinand von Bulgarien, in Coburg eingetroffen.

Der frühere litauische Ministerpräsident Woldemaras, der seit seiner Rückkehr aus dem Auslande sich in Kowno aufhielt, ist auf Anordnung der Staatssicherheitspolizei nach seinem früheren Verbannungsort Gšhereny verschickt worden.

Dimitroff, Popoff und Taness ausgewiesen

Nach Rußland abgehoben.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die drei Kommunisten Dimitroff, Popoff und Taness aus Deutschland ausgewiesen worden.

Die Ausweisung konnte bisher nicht durchgeführt werden, da die bulgarische Regierung die drei Kommunisten nicht als bulgarische Staatsangehörige anerkannte und ihre Übernahme ablehnte. Nachdem die Sowjetregierung den Genannten neuerdings die Sowjetstaatsangehörigkeit zuerkannt hat, ergab sich daraus die Möglichkeit ihrer Abbeförderung nach dem Gebiet der Sowjetunion. Die Abbeförderung ist bereits durchgeführt worden.

Verkehrsordnung für das ganze Reich.

Auch für Wagen, Radfahrer und Fußgänger.

Im Reichsverkehrsministerium wird zur Zeit eine Reichsstraßenverkehrsordnung vorbereitet, die einheitliche Vorschriften für den gesamten Verkehr auf der Straße, also nicht nur für den motorisierten Verkehr, sondern auch für Fahrräder, Fuhrwerke, Straßenbahnen, Fußgänger, marschierende Abteilungen usw. umfassen soll. Eine solche reichsrechtliche Regelung ist durch die Novelle zum Kraftverkehrsgezet vom 13. Dezember 1933 endlich möglich geworden.

Zugleich wird auch das bisherige Kraftfahrzeugrecht, das in der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr enthalten ist, neu gestaltet; die Vorschriften über

Bau, Zulassung und Führung von Kraftfahrzeugen sind von Grund auf umgearbeitet und vereinfacht worden. Der Entwurf ist soweit fertiggestellt, daß er im Anschluß an die Automobilausstellung mit den beteiligten Kreisen beraten werden kann.

53 neue Reichsbahnlokomotiven.

Um bei den Lokomotivbauanstalten entstandene Arbeitslücken zu schließen und dadurch Arbeiterentlassungen zu vermeiden, hat sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen, weitere 53 Dampflokomotiven, davon 28 Schnellzuglokomotiven und 25 Tenderlokomotiven, im Betrage von etwa 8,5 Millionen Mark in Auftrag zu geben. Die Beschaffungsstellen sind bereits beauftragt worden, die Verhandlungen mit den Lokomotivbauanstalten aufzunehmen.

Amerikanische Flugzeuge für die Luftwaffe.

Ankauf zum Vergleich mit dem deutschen Material.

Wie Reichsluftfahrtminister Göring kürzlich in einer stark beachteten Unterredung einem ausländischen Journalisten gegenüber erklärte, sind im Zuge der Entwicklung und Beschaffung weiteren erstklassigen Fluggerätes für die Deutsche Luftfahrt auch einige Verkehrsflugzeuge in den Vereinigten Staaten von der Deutschen Luftwaffe angekauft worden. Nachdem bekannt wurde, daß das amerikanische Verkehrsflugzeug Boeing 247 auf den transkontinentalen Strecken in den Vereinigten Staaten in größerer Anzahl zum Einsatz gelangt ist, entschloß sich die Luftwaffe, drei Flugzeuge dieses Modells von den United Export Inc. zu erwerben. Das mit zwei Motoren von je 550 PS. ausgerüstete Flug-

zeug ist ein freitragender Tiefdecker in leichter Metallkonstruktion. Die Kabine hat Raum für 10 Fluggäste. Das Flugzeug erreicht bei einem Flugbereich von rund 1060 Kilometer eine Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometern in der Stunde. Der Ankauf der ausländischen Flugzeuge für den deutschen Luftverkehr ist hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, daß in Deutschland verwendete Luftfahrtrichter mit einem der besten in USA gebauten Flugzeuge in der Praxis verglichen zu können.

Österreich — „unabhängig“ von wem?

Meinungsverschiedenheiten Rom—Paris.

Die Nachricht von einem angeblichen Schritt des französischen Gesandten in Wien in der Frage der italienisch-österreichisch-ungarischen Zusammenarbeit erregt in Italien stärkstes Aufsehen. Der Außenminister des „Lavoro Fascista“ jagt, wenn die Nachricht den Tatsachen entspräche, würde ein solcher Schritt eine

nicht zu rechtfertigende Einmischung in die inneren Angelegenheiten Österreichs

bedeuten und eben jene Unabhängigkeit verletzen, die Frankreich ebenso wie Italien unbedingt aufrechterhalten wolle. Sehen denn, fragt das Blatt, die französischen Kreise nicht ein, daß ein solcher Schritt der ganzen deutschen Presse den Vorwand geben könnte, von neuem zu behaupten, daß in Wirklichkeit Österreich gar kein unabhängiger Staat mehr sei, obwohl das von Seiten der Westmächte immer betont werde.

Für Italien sei Österreich ein unabhängiger Staat, und die italienische Regierung werde Österreich bei der Besserung seiner wirtschaftlichen Lage immer unterstützen, ohne sich darum zu kümmern, was man darüber in Berlin und auch in Paris denken könnte.

Wie aus zuverlässigen Kreisen des Außenministeriums in Wien mitgeteilt wird, sind die Nachrichten über einen französischen Einspruch in der Frage des italienisch-österreichisch-ungarischen Zusammenschlusses unzutreffend. Trotzdem bleibt die Art, in der man in Rom auf die Möglichkeit eines solchen Pariser Schrittes reagiert, höchst interessant, weil sie zeigt, daß es auf beiden Seiten letztlich trotz aller Worte nicht um die vielberufene Unabhängigkeit Österreichs geht, sondern um Machtfragen.

Erzherzog Eugen will nicht nach Wien.

Zu der Wiener Meldung, wonach der in Basel lebende Erzherzog Eugen möglicherweise als Bundespräsident der Republik Österreich in Aussicht genommen werde, erfährt die Schweizerische Depeschengeneratur aus der Umgebung des Erzherzogs, daß diese Nachricht

für den angeblichen Anwärter völlig neu sei. Erzherzog Eugen habe sich nach dem Umsturz in Österreich im Jahre 1919 nach Basel begeben, wo er seither in einem Hotel in völliger Ruhe und Zurückgezogenheit lebe. Der frühere Heerführer sei heute über 70 Jahre alt und scheine wenig Neigung zu haben, den ruhigen Lebensabend gegen ein so exponiertes Amt zu vertauschen.

Stimmen aus dem Grabe.

Die Vergreifung Österreichs.

Wenn man die Wünsche und Pläne hört, die für eine Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt in Österreich laut werden, so glaubt man Stimmen aus einem Grabe zu hören. Der Ruf der Legitimisten nach einem König ebenso wie die Art des geplanten „ständischen Aufbaues“ muten einem an, wie die Programme aus Großväterzeit. Der „ständische Aufbau“, wie ihn Dollfuß jetzt vor hat, ist nicht zu verwechseln mit dem wirtschaftlichen Neubau ähnlichen Namens in Deutschland. Dieser knüpfte nur an alte deutsche Gedankengänge, die in lebendiger Fortbildung dem neuen Geist angepaßt wurden, während das Projekt Dollfuß soweit man bisher sehen kann, aus der Mottenkiste einer überalterten Vergangenheit hervorgeholt worden ist und durch einigen faschistischen Aufputz etwas modern hergerichtet werden soll. Sieht man in Deutschland einen frischgrünenden Baum, so bietet sich in Österreich das Bild einer verstaubten Theaterdekoration.

In derselben Linie des Rückschlusses bewegen sich auch die monarchistischen Bestrebungen, die dem Volke fremd, im Heimatboden keine Wurzeln haben, sondern eine geborgte Mästerade sind, hinter der sich selbstsüchtige und reaktionäre Bestrebungen verbergen. Die Vergreifung Österreichs muß mit unheimlicher Geschwindigkeit vorwärtschreiten, wenn nicht bald eine Aufsprüfung aus dem ewig jungen Born deutschen Volkstums und deutschen Denkens erfolgt.

Few kündigt Ausbau des Freiwilligen Schutzkorps an.

Wienkaiser Major Few erklärte auf einer Parade des Freiwilligen Schutzkorps, an der Heimwehrformationen, die Österrücksturm, die christlichen Turner und der Freiheitsbund mit insgesamt 5000 Mann teilnahmen, daß das Freiwillige Schutzkorps jetzt weiter ausgebaut werden würde, damit Österreich auch in Zukunft gegen alle Zufälligkeiten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, gewappnet sei. Der erste Schritt für den Ausbau des Freiwilligen Schutzkorps sei die Schaffung eines gemeinsamen Schutzkorpskommandos in Wien.



SA-Männer und ihre treuen Freunde sammeln.

Nach der Sammlung der SA-Führer in Berlin haben sich jetzt die SA-Männer in den Dienst der Winterhilfe zugunsten ihrer bedürftigen SA-Kameraden gestellt. Wie man sieht, hilft ihnen bei ihrer Tätigkeit hier das Verdienst eines SA-Reiterturns mit dem Schild: „Ich kann bitten!“

Bethlen zum italienisch-österreichisch-ungarischen Block.

Graf Bethlen äußerte sich über den italienisch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsplen. Das wirtschaftliche Zusammengehen der drei Staaten, das Mussolini angeregt habe, sei sehr glücklich. Es würde die wirtschaftliche Spannung für diese drei Staaten lösen und die schädlichen Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise in bedeutendem Maße mildern. Die enge Verbindung der drei Staaten könnte

nach außen als wirtschaftliche Einheit

erscheinen. Im gegenseitigen Verkehr der drei Staaten könnten unter Beiseiteziehung des Meißbegünstigungsgrundsatzes Vorzugszölle den wirksamen Schutz der gegenseitigen Interessen sichern. Dabei würde das engere wirtschaftliche Zusammengehen der drei Staaten ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht schmälern. Graf Bethlen bezeichnet dann die Friedensverträge als Quelle der weltwirtschaftlichen Krise und demgemäß die Überprüfung dieser Verträge als unerlässliche Vorbedingung der wirtschaftspolitischen Gesundung.

Die Unterredung Mussolini—Eden.

Die Unterredung, die Großlegelbewahrer Eden mit Mussolini in Gegenwart von Staatssekretär Suwich hatte, dauerte etwa 1 1/2 Stunden. In der amtlichen Mitteilung darüber heißt es, daß Eden den Duce über seine Besprechungen in Paris und Berlin unterrichtet habe. Die Unterredung habe beide Staatsmänner in die Lage versetzt, das italienische und das englische Abrüstungs-memorandum von neuem zu prüfen. Beide seien sich über die zu erreichenden Ziele einig geworden und insbesondere über die Möglichkeit, eine Grundlage für ein allgemeines Abkommen zu finden.

Lastwagen mit „schmutziger Wäsche.“

Der „Einzug“ der Stawisky-Akten in die Kammer.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß für den Stawisky-Skandal in Paris trat erstmalig vollzählig zusammen.

Die Französische Kammer glied einer Mietwohnung am Umzugstermin. Ganze Lastwagen mit Aktenbündeln wurden angeschleppt. Der Menge entsprechend war auch die Güte. Gleich beim ersten Griff förderten die Mitglieder des Ausschusses, die dem Ausschubbüro angehören und die Akten fortieren, mehrere 100 Scheckabschnitte zutage, die neben der Kleinigkeit von 25 000 Franc über Summen bis zu 200 Millionen Franc lauteten. Die Rubriker dieser Zuwendungen Stawiskys waren Abgeordnete, Journalisten, Bankdirektoren und Mittelpersonen, deren Tätigkeit sich wahrscheinlich darauf beschränkte, die gefälschten Bonds der Bayonner Kreditanstalt an den Mann zu bringen.

Das Kammerbüro hat sich inzwischen zur Anschaffung eines neuen großen Geldschrankes gezwungen gesehen, um die bedeutungsvollen Aktenstücke unterbringen zu können.

USA. will Schutzzölle abbauen.

Im Zuge der Neuorganisation der amerikanischen Handelspolitik durch Roosevelt ist die Herabsetzung der hohen Schutzzölle geplant, die durch die Devaluation des Dollars inzwischen automatisch um weitere 40 Prozent erhöht worden sind. Man spricht von dem Wunsch Roosevelts, sich vom Kongreß die Ermächtigung zur Herabsetzung aller Zölle bis zu 50 Prozent im Wege des gegenseitigen Ausbauseins mit den fremden Mächten geben zu lassen.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 28. Februar 1934.

März.

März, das heißt: dem Mars heilig. Mars war der Kriegsgott der alten Römer, und es ist bezeichnend, daß die Römer, die ein kriegslustiges Volk waren, den ersten Monat des Jahres nach dem Kriegsgott benannten. Der erste Monat des Jahres — das war der März nämlich tatsächlich einmal, und er ist erst später, als der Januar und der Februar ihm vorgelegt wurden, dieses Ruhmes verlustig gegangen. Deutsch wird der März Frühlings- oder Lenzmonat, auch Lenzing, genannt. Nach dem Kalender soll er ja den Frühling bringen, aber es geht da nicht immer nach dem Kalender, und in manchem März schon haben wir eine raue Wiedergeburt des Winters. Das kann aber glücklicherweise dann immer nur kurze Zeit währen, denn schließlich muß es doch Frühling werden. Frühlingsanfang mit Tag- und Nachtgleiche findet unter allen Umständen statt. Und was weiter auf den nahenden Frühling hinweist, das sind verschiedene Blumen, die sich im März schon kühn hervorwagen, selbst wenn noch Schnee auf den Fluren liegt. Wer wußte nichts vom Märzveilchen und vom März- oder Benediktenkraut, und wer kennt nicht das Märzglöckchen, das man auch Schneeglöckchen nennt, obwohl es sich vom echten Schneeglöckchen ein bißchen unterscheidet. Weil es schon so früh blüht — oft sogar schon im Februar —, hat man ihm auch den Namen Sommertürchen gegeben.

Eine besondere Bedeutung hat der März darum, weil er schon das Osterfest bringen kann. In unserem jetzigen Jahre fällt das Osterfest nicht in den März, aber doch beinahe. Die ganze Karwoche von Palmsonntag bis Karfreitag ist märzlich. Der 7. März ist diesmal Mittfasten, d. h. die Mitte der Fastenzeit. In manchen Ländern, besonders in Frankreich, ist das eine Art Wiederholung der Karnevalszeit mit großen festlichen Umzügen, die man anderswo schon im Fasching überwunden hat.

Unter den merowingischen Königen der Franken wurde im März regelmäßig das „Märzfeld“, die große allgemeine Volksversammlung, gehalten. Bei dieser Volksversammlung ruhie nach altgermanischem Rechte die Summe der Staatsgewalt. Mit der Ausdehnung des Reiches verlor sie jedoch schon unter den Merowingern viel von ihrer ursprünglichen Bedeutung, und schließlich verlegte sie Pipin, der Vater Karls des Großen, auf den Mai, weshalb sie fortan „Maifeld“ hieß. Sie diente dann vorzugsweise zur Heerschau und als Sammlung zu Kriegszügen, gab aber auch noch den Erlassen des Königs Gesetzeskraft.

Zur Geschichte

der Firma Dr. Deisting & Co., G. m. b. H., Kierspe
1909 - 1934.

Am morgigen Tage kann die Firma Dr. Deisting & Co. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Tatsache, daß es sich hier um das größte Unternehmen unserer Gemeinde, wie überhaupt um einen der größten Betriebe unserer näheren Heimat handelt, und die Firma daher als ein wichtiger Lebensnerv in unserem Wirtschaftsleben anzusprechen ist, läßt diesem Tage eine besondere Bedeutung zukommen, sodaß an diesem Jubiläum weiteste Kreise mit Interesse teilnehmen.

1909 — 1934! Fünfundzwanzig Jahre! Zwei Worte — ein Begriff! Zwar leicht dahin gesprochen, aber doppelt schwerwiegend in einer schnelllebigen Zeit wie der unsrigen. Es steht fest — kein Zeitabschnitt der Weltgeschichte ist so reich an Geschehnissen wie das vergangene Vierteljahrhundert.

Denken wir an die überwältigenden Ereignisse im Völkerleben, von denen nur der Weltkrieg mit seinen Begleit- und Folgeerscheinungen herausgegriffen sei. Denken wir insbesondere aber auch an die ungeheuren Errungenschaften der Technik, von denen Elektrizität und Radio eine besondere Stellung einnehmen.

In diese Zeit der Summierung größter Geschehnisse fällt das Sein und Werden der Firma Dr. Deisting & Co.

Es war ein Wagnis, dessen möglicher Erfolg oder Mißerfolg sich nicht einmal im entferntesten ahnen ließ, als im Jahre 1907 einige Männer den Versuch unternahmen, in unser stilles Dörfchen, in dem bis dahin schon die Gabel- und Schloß-Industrie zuhause war, eine in ihrer Art verhältnismäßig junge, für uns aber völlig neue Industrie zu pflanzen: Die Herstellung elektrotechnischer Installationsmaterialien.

Doch wo ein Wille — ist ein Weg. Und selten hat sich dies Wort mehr bewahrheitet als bei der Entwicklung der Firma Dr. Deisting.

Die Männer, die dies Wagnis seinerzeit unternahmen, waren von dem Gedanken befeuert, durch die Errichtung dieses Unternehmens weitere Arbeitsmöglichkeiten für die Gemeinde Kierspe zu schaffen, da es nicht möglich war, den vorhandenen Kräften eine auskömmliche Lebensmöglichkeit zu geben. An der Spitze dieser Männer stand der verstorbene Sanitätsrat Dr. Deisting, nach dem die Firma auch ihren Namen erhalten hat. Ueber ihn schrieb der Allgemeine Anzeiger am 25. November v. Js. aus Anlaß seines 10. Todestages:

„Zum zehnten Male jährt sich heute der Todestag von Sanitätsrat Dr. Deisting. Männer dieses Schlages sind selten, und es ist daher ein Gebot der Stunde, seiner am heutigen Tage zu gedenken und der Mit- und Nachwelt den Namen lebendig zu erhalten. Das Lösungswort unserer heutigen Tage: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ war in der Seele dieses Mannes verankert und ist sein ganzes Leben hindurch richtunggebend gewesen für all sein Handeln und Tun. Die Gemeinde Kierspe kann stolz darauf sein, diesen Mann zu den ihren gezählt zu haben, dessen Leben mit einer seltenen hingebenden und uneigennütigen Betätigung im Dienste der Allgemeinheit ausgefüllt war. Dr. Deisting kam im Jahre 1880 als junger Arzt nach Kierspe und hat etwa 43 Jahre in unserer Gemeinde und den angrenzenden Bezirken als Arzt und Menschenfreund gewirkt. Ausgestattet mit reichem Wissen, die weiten Wege zu den Kranken selbst in späteren Jahren mit stauenswerter Mühseligkeit bewältigend, ein einfaches, boller Freund und Helfer für die wirtschaftlich Schwachen, allen Neuzulässigen abhold, so bleibt er seiner Mitwelt in Erinnerung. Seine reiche Erfahrung berief ihn durch das Vertrauen seiner Mitbürger lange Jahre hindurch in den Dienst des öffentlichen Lebens. In der Gemeinde-, Amts- und Kirchenvertretung hat er viele Jahre hindurch als ein eifriges und hervorragendes Mitglied eine reiche Tätigkeit entfaltet. Besonders war es das genossenschaftliche Gebiet, welches er mit großer Sachkenntnis und fruchtbringendem Erfolge bearbeitete. Der Kiersper Spar- und Darlehnskassen-Verein, die Molkerei Kierspe-BHf., die Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kierspe-BHf., der Gemeinnützige Bauverein Kierspe sind hervorragende Zeichen seiner rastlosen Tätigkeit. Einer seiner besten Gedanken war die Gründung der nach ihm benannten Firma Dr. Deisting & Co., die heute einen der wichtigsten Lebensnerven unserer Gemeinde bildet, und durch deren Bestehen speziell unserem Orte zu einem nicht zu unterschätzenden Wohlstand verholfen ist. In schöngeistiger Hinsicht hat Dr. Deisting sich in manchen Vereinen erfolgreich betätigt. Daneben war er ein Mann von glühender Vaterlandsliebe durchdrungen und man darf überzeugt sein, daß er bei der nationalen Wiedergeburt unseres Vaterlandes mit als Kämpfer in den vordersten Reihen gestanden haben würde. Fast ein Menschenalter hindurch hat Dr. Deisting an der Geschichte der Gemeinde Kierspe gearbeitet und dadurch ein wissenschaftliches Werk geschaffen. Unjagbar groß war diese Arbeit, aber gerade diese Schwierigkeiten reizten ihn und er ist ihrer Herr geworden. Zwar hat er die Drucklegung des Werkes nicht mehr erleben können, doch hat Pastor Meyer zu Theenhausen sich der Vervollständigung angenommen, sodaß das Buch im Jahre 1925 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Die damals gedruckte Auflage ist restlos vergriffen. In den späten Abendstunden des Totensonntages im Jahre 1923 hat Dr. Deisting nach schwerem Krankenlager die Augen für immer geschlossen. Wenn je, so kann das Leben dieses Mannes als Vorbild hingestellt werden.“

Außer Dr. Deisting waren es: Wilhelm Schramm, Fritz Vollmann und Richard Wiebusch, die sich an der Gründung beteiligten. Sie alle haben sich durch die Verwirklichung ihres Gedankens unsterbliche Verdienste um die Gemeinde Kierspe erworben. Ihrer bei dem jetzigen Anlaß zu gedenken, ist eine heilige Pflicht.

So entstand im Jahre 1907 der erste Bau der jetzigen Fabrikanlagen. Unter dem Namen „Elektrotechnische Fabrik Westfalen“ wurde das Geschäft aufgezogen. Leider waren die Schwierigkeiten im Anfang recht groß, sodaß die erhoffte Entwicklung ausblieb.

Erst im März 1909, als der jetzige Leiter Fritz Seiffinghaus eintrat, gelang es, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Unter der neuen Firma Dr. Deisting & Co. begann alsdann neues Leben und es darf gesagt werden, daß die alsdann folgende Entwicklung des Werkes eine geradezu beispiellose ist.

Wie schon eingangs erwähnt, wurde die Fabrikation elektrotechnischer Installations-Apparate aufgenommen. Insbesondere wandte man sich dem Auslandsmarkt zu. In wenigen Jahren wurde der Geschäftsbetrieb ausgedehnt auf England, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Italien, Spanien, selbst nach Nord- und Süd-Amerika, Süd-Afrika, Australien und China wanderten Waren aus dem idyllischen Dörfchen auf der Höhe des westlichen Sauerlandes. Mit der Ausdehnung des Geschäftes stieg auch die Zahl der Belegschaft schnell von 25 auf 175, und mußte dementsprechend das Werk selbst durch den Anbau zweier Flügel vergrößert werden.

So stand das Werk 5 Jahre nach der Gründung in vielverheißender Entwicklung, als plötzlich das Grollen des Kriegsgewitters heraufzog und das friedliche Werk zu vernichten drohte. Doch es sollte anders kommen. Eine nie geahnte Entwicklung setzte ein. Die elektrotechnische Fabrik wurde in kurzer Zeit zu einer Munitionsfabrik, die sich vollständig in den Dienst des Vaterlandes stellte, und für breite Schichten der Bevölkerung der eigenen und umliegenden Gemeinden das wirtschaftliche Rückgrat gebildet hat. Schon im Herbst 1914 wurde die Fabrikation von Ladestreifen für Infanterie-Patronen aufgenommen. Als bald erfolgte auch die Fertigung von Granatzündern, die in fertig geladenem Zustande unmittelbar an die Front versandt wurden. Die Herstellung der Zünder erforderte wahre Spitzenleistungen. Sorgfältigste Bearbeitung mit Genauigkeitsgrenzen von 1/10, ja selbst 1/100 Millimeter mußte erreicht werden. Wenn diese Fabrikation schon eine völlige Umstellung des Betriebes erforderte hatte, um wieviel größer war alsdann die Einstellung für die hierneben noch aufgenommene Fertigung von 15 cm Granaten, die hier aus dem rohen Block in ein fertiges Geschos verwandelt wurden und wozu selbstverständlich eine kostspielige Anlage geschaffen werden mußte. Bis zum Jahre 1917 war die Arbeiterzahl auf 1500 gestiegen, die Tag und Nacht an der Herstellung von Munition arbeitete. Geradezu phantastisch erstreckte es, was während der Kriegsjahre in dem kleinen Gebirgsdörfchen geleistet worden ist. Selbstverständlich reichten hierzu die vorhandenen Räume nicht aus und es mußten wiederholt größere Neubauten erfolgen.

Bemerkenswert ist insbesondere, daß trotz der erheblichen Gefahren, die die Munitionsanfertigung mit sich brachte, nicht ein einziger Unfall vorgekommen ist, Dank der vorzüglichen Organisation des Fabrikbetriebes.

Die schwierigen Lebensverhältnisse während des Krieges erforderten besondere Vorkehrungen der Fürsorge. Es wurde deshalb eine Küche mit den erforderlichen Speiseräumen angelegt, aus der täglich 300 Personen gespeist wurden. Trotz der bestehenden Lebensmittelsknappheit konnte die Beförderung während der ganzen Zeit durchgeführt werden. Für alleinstehende Frauen und Mädchen hatte man eine Festhalle mit 65 Betten zu einem Mädchenheim ausgestattet. Unter Mitwirkung anderer Firmen sowie der politischen und kirchlichen Gemeinde wurden 2 Kinderhorte geschaffen. Bei der großen Zahl der im Werke beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte — es waren nahezu 1000 — war für deren Fürsorge eine eigene Fabrikpflegerin angestellt.

Besondere Liebe ließ die Firma auch den Kriegsteilnehmern ihres Werkes zuteil werden. Solange es sich nur eben ermöglichen ließ, wurden die Frontkämpfer jede Woche und die Garnison-Soldaten jede zweite Woche mit einem Liebesgaben-Paket bedacht.

Erwähnt mögen aus dieser Zeit auch eine Reihe namhafter Stiftungen sein.

Nach Beendigung des Krieges nahm man nach einer vollständigen Umstellung des Betriebes die ursprüngliche Fabrikation wieder auf.

Die große hydraulische Press-Anlage sowie eine Reihe weiterer Spezial-Maschinen für die Munitions-Anfertigung mußte auf Anordnung der Interalliierten Kommission zerstört werden.

Bei der Umstellung war auf den Inlandsmarkt besonders Bedacht zu nehmen, da durch den Krieg eine Reihe guter ausländischer Absatzgebiete infolge Schaffung von Eigen-Industrien verloren gegangen war.

Ein Vermögen fiel vom Himmel.

Das Bergwerk im Meteorkrater.

Die zur Erde gelangenden Meteorite stellen häufig genug wahre Metallminen dar, und man muß sich im Grunde wundern, daß die Menschen nicht eher darauf gekommen sind, diese vom Himmel gefallenen Metalllager industriell auszunutzen. Der Grund für diese Vernachlässigung ist wohl darin zu suchen, daß die Meteorite nicht bedeutend genug erschienen, um einen lohnenden Abbaubetrieb zu rechtfertigen. In dieser Beziehung scheint der Meteor, der im Staate Arizona liegt, indessen eine Ausnahme von der Regel zu bilden, und man steht deshalb auch im Begriff, die Ausbeutung seiner Metallschätze systematisch in die Wege zu leiten.

Die Reisenden, die die weitgedehnten Strecken des Südwestens der Vereinigten Staaten durchfahren, sehen verwundert diesen großen, der Mondscheibe gleichenden Krater, dessen Herkunft vor noch nicht langer Zeit völlig unbekannt war. Da man über die Natur dieses Kraters nichts wußte, so wollte man in ihm das Ergebnis eines vulkanischen Vorgangs sehen. Das riesige Loch in der Erde hat eine Tiefe von 175 Meter und einen Durchmesser von 1,5 Kilometer. Man befand sich mit diesen Vermutungen über den vulkanischen Ursprung des Phänomens aber auf falschem Wege; denn das Gebiet, das der Schauplatz dieses ungewöhnlichen Geschehens war, zeigt auch nicht die geringste Spur einer inneren Erdtätigkeit, ebensowenig findet man die von den Vulkanen gewöhnlich ausgeworfenen Produkte, wie Asche, Lava und Schladen.

Aber noch eine andere Beobachtung hätte den Geologen einen Fingerzeig für die Herkunft geben können, und zwar ein Blick auf die Gestaltung der Seiten des Kraters, die unzweideutig zeigen, daß der Boden von außen nach innen, und nicht von innen nach außen ausgehöhlt wurde. In der Überlieferung der Stämme der Navajo Indianer wird von einem „Feuer gott“ berichtet, der vor Tausenden von Jahren vom Himmel ab-

fiel, wobei er unter schrecklichem Donnergeräusch die Nacht zum Tage machte, sich tief in den Boden einbohrte, und sein Atem war so glühend heiß, daß Gras und Bäume in weitem Umkreis verkohlten.

Als man sich dann endlich die Mühe gab, die Forschung systematischer zu betreiben, fand man auch Bruchstücke von Feuersteinen, die über eine Entfernung von 300 Quadratkilometer um den Krater ausgestreut waren. Manche dieser Fragmente zeigen recht achtbare Ausmaße; man hat Stücke gefunden, die mehrere hundert Kilogramm wiegen. Im Verlaufe der Forschung kamen die Gelehrten endlich auf den Gedanken, daß der geheimnisvolle Krater von Arizona von einem riesigen Meteor im Boden geschaffen worden war. Seither heißt denn auch die gewaltige Erdoöffnung „Meteorkrater“.

Aber es handelte sich noch darum, die aufgestellte Hypothese durch Tatsachen zu stützen. Die mögliche und wahrscheinliche Herkunft des Meteors, dessen Masse man auf so etwa wie zehn Milliarden Kilogramm schätzt, interessiert heute schon nicht mehr allein die Geologen, denn ein solches Massiv aus Eisen, Nickel, Kobalt, Kupfer, ja, selbst aus Platin stellt einen enormen Wert dar. Man hat sich deshalb zur Ausnutzung dieses Metallagers entschlossen. Trotz der riesigen Ausmaße vermochten die ersten Untersuchungen aber nicht den Meteor zu entdecken, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nicht unter dem Krater direkt liegt, sondern seitlich gelagert ist. Man muß dabei hinzufügen, daß die Masse schließlich in einer Tiefe von nur 300 Meter gefunden wurde. Zur Stunde erwartet man von den Arbeiten, mit denen man soeben begonnen hat, und deren Dauer auf etwa zehn Jahre berechnet ist, einen Ertrag von etwa 9 Milliarden Kilogramm Eisen, 600 Millionen Kilogramm Nickel und 200 Millionen Kilogramm Platin, Kupfer, Kobalt und Strontium. Wenn diese Berechnung des Wertes richtig ist, so kann diese amerikanische Meteor nicht übertrieben ist, so kann man gut und gern sagen, daß hier wirklich einmal ein Vermögen vom Himmel herabgefallen ist.

Infolge der durchgreifenden Reformen des V. D. G. mußten in den Nachkriegsjahren vielseitige Neukonstruktionen im Installationsmaterial geschaffen werden. Die Firma Dr. Deisting & Co. ist allen diesbezüglichen Anforderungen gerecht geworden und nimmt eine führende Stellung in der Branche ein. Insbesondere hat sie sich große Verdienste um die Schaffung hochwertiger Feuchtraummateriale erworben. Der Wert des Kunstharzes wurde frühzeitig erkannt, die Firma war eine der ersten Kunstharz-Preferenzen, und stehen ihr moderne Fabrikationsanlagen zur Verfügung.

Auch wurde in den Nachkriegsjahren eine eigene Porzellanfabrik errichtet, sodaß die fertigen Apparate eine restlose Herstellung im eigenen Betriebe erfahren.

Dadurch wird insbesondere die Herstellung einer ausgesprochenen Qualitätsware ermöglicht. Die Werksleitung hat es sich stets zur Pflicht gemacht, hochwertige Fabrikate auf den Markt zu bringen. Dieser Gedanke hat auch in der gesamten Belegschaft Platz gegriffen, sodaß das Wort „Qualitätsarbeit“ sich wie ein roter Faden durch die gesamte Fabrikation zieht.

Freilich — diese Entwicklung ist nicht von selbst gekommen. Das Unternehmen bedurfte hierzu einer zielbewußten sicheren Führung und es hat diese stets in seinem Leiter und Mitinhaber Fritz Seiffinghaus gehabt, der heute auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken kann, sodaß das Jubiläum ein doppeltes ist. Mit nie ermüdendem Schaffensgeist hat er die Geschichte der Firma geleitet. Seine umfassenden Fähigkeiten und sein klarer Blick haben das Werk sicher über all die Schwierigkeiten, die das Wirtschaftsleben speziell in den letzten Jahren mit sich brachte, hinweg geführt. Seine Erfolge ließen ihn nicht vergessen, daß er ein Mensch wie jeder andere ist, und hat er daher stets ein warmes Herz für die Belegschaft gehabt. Man hat daher seinen Rat oft und gerne selbst in den kleinsten Dingen des Lebens in Anspruch genommen. Wo es Not zu lindern galt, hat er stets eine offene Hand gehabt. Neben der Leitung des Betriebes hat Fritz Seiffinghaus in vielen Fach- und Wirtschaftsausschüssen seine beratende Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Auch fand er trotz seiner großen Arbeitslast immer noch Zeit für die ideellen und wirtschaftlichen Belange unserer Gemeinde. Der Name Seiffinghaus wird mit der Geschichte unserer Heimat für alle Zeiten verbunden sein. Möge er dem Werk und der Gemeinde Kierspe noch recht lange erhalten bleiben, ein Wunsch, der vieltausendfältigen Widerhall findet.

Ein Stab bewährter und treuer Mitarbeiter hat ihm hierbei stets zur Seite gestanden. So ist es zweifellos ein schönes Zeichen von Verbundenheit zwischen Unternehmen und Belegschaft, wenn am heutigen Tage aus der Belegschaft 9 Jubilare hervor gehen, die 25 Jahre lang ununterbrochen bei der Firma tätig waren. Es sind dies die Werksangehörigen: Wilhelm Vollmann, Wilhelm Völsch, Wilhelm Hahn, Wilhelm Kronenberg, Fritz Hedfeld, Fritz Linde, Paul Helmes, Albert Wülfrath und Wilhelm Wehberg.

Nach im Laufe dieses Jahres und alsdann regelmäßig alle Jahre werden weitere Jubilare folgen. Ein solcher Stamm einer Belegschaft ist zu einer gedeihlichen Entwicklung eines Unternehmens erforderlich. Daher hat auch die gesamte Belegschaft nicht geringen Anteil an den Erfolgen des Werkes.

Etwa 300 Personen werden zur Zeit in dem Werk beschäftigt. Die Betriebseinrichtungen lassen die Beschäftigung einer weit größeren Zahl zu.

In sozialer Hinsicht hat die Firma sich stets im Rahmen des Möglichen betätigt und manches Gute geschaffen. So fand jüngst die Spende zur nationalen Arbeit gemeinsam mit Zeichnungen der Belegschaft, sowie das große Winterhilfswerk eine anerkennenswerte Unterstützung.

Das Leben der Gemeinde Kierspe ist heute ohne die Firma Dr. Deisting & Co. nicht mehr auszuendenken.

Aber nur Ehrentage wie der heutige gestalten es, Rückschau zu halten. Vorwärts strebt die Firma mit wichtigem Schritt, voll des lebendigen Feuers, das in ihr und ihren gesamten Mitarbeitern leuchtet.

Der Ehrentag fällt in die größte aller Zeiten in der Geschichte des deutschen Volkes. Das ganze deutsche Volk blickt, gestützt auf seinen großen Führer, mit ungeheurem Vertrauen in die Zukunft. Wenn aber die Firma Dr. Deisting & Co. im Zeichen tiefster wirtschaftlicher Depression sich ihren Weg bahnen konnte, um wieviel eher wird es ihr möglich sein, im neuen Deutschland zu bestehen.

Möge sie zum Wohle unserer Gemeinde, im Interesse des Aufbaues unseres Vaterlandes weiter blühen und gedeihen.

Fritz Schaefer.

stürzte, wobei er unter schrecklichem Donnergeräusch die Nacht zum Tage machte, sich tief in den Boden einbohrte, und sein Atem war so glühend heiß, daß Gras und Bäume in weitem Umkreis verkohlten.

Als man sich dann endlich die Mühe gab, die Forschung systematischer zu betreiben, fand man auch Bruchstücke von Feuersteinen, die über eine Entfernung von 300 Quadratkilometer um den Krater ausgestreut waren. Manche dieser Fragmente zeigen recht achtbare Ausmaße; man hat Stücke gefunden, die mehrere hundert Kilogramm wiegen. Im Verlaufe der Forschung kamen die Gelehrten endlich auf den Gedanken, daß der geheimnisvolle Krater von Arizona von einem riesigen Meteor im Boden geschaffen worden war. Seither heißt denn auch die gewaltige Erdoöffnung „Meteorkrater“.

Aber es handelte sich noch darum, die aufgestellte Hypothese durch Tatsachen zu stützen. Die mögliche und wahrscheinliche Herkunft des Meteors, dessen Masse man auf so etwa wie zehn Milliarden Kilogramm schätzt, interessiert heute schon nicht mehr allein die Geologen, denn ein solches Massiv aus Eisen, Nickel, Kobalt, Kupfer, ja, selbst aus Platin stellt einen enormen Wert dar. Man hat sich deshalb zur Ausnutzung dieses Metallagers entschlossen. Trotz der riesigen Ausmaße vermochten die ersten Untersuchungen aber nicht den Meteor zu entdecken, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nicht unter dem Krater direkt liegt, sondern seitlich gelagert ist. Man muß dabei hinzufügen, daß die Masse schließlich in einer Tiefe von nur 300 Meter gefunden wurde. Zur Stunde erwartet man von den Arbeiten, mit denen man soeben begonnen hat, und deren Dauer auf etwa zehn Jahre berechnet ist, einen Ertrag von etwa 9 Milliarden Kilogramm Eisen, 600 Millionen Kilogramm Nickel und 200 Millionen Kilogramm Platin, Kupfer, Kobalt und Strontium. Wenn diese Berechnung des Wertes richtig ist, so kann diese amerikanische Meteor nicht übertrieben ist, so kann man gut und gern sagen, daß hier wirklich einmal ein Vermögen vom Himmel herabgefallen ist.

□ Graublauer Reichsbanknoten zu zehn Mark ab 1. März wertlos. Die Reichsbank weist darauf hin, daß am 28. Februar die Einlösungssfrist für die aufgerufenen graublauen Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. März ab sind diese Noten wertlos.

Halver

—(Am Montagabend hielt der Vorstand des **SGV. Abteilung Halver** eine Sitzung ab. Durch Bescheid des Führers des **SGV.** — Regierungsvizepräsident Dellenbusch-Lernsberg — ist Dr. med. Kauer als Führer der Abteilung Halver bestätigt. Selbiger ernannte zu seinen Mitarbeitern die bisherigen Vorstandsmitglieder. Vorgezogen ist am kommenden Sonntag eine Wanderung nach Schalksmühle. Dasselbst findet der Bezirksstag statt. Am 10. März wird im Saale des Haus zur Fuhr ein Werbeabend mit Filmvorführung sein. Die Veranstaltung soll dazu dienen, den Gedanken der Heimatverbundenheit zu stärken und zu beleben. Hauptwanderstrecke 27 und mehrere Beigaben stehen auf dem Filmprogramm. Nachmittags ist eine Sondervorstellung für Schulkinder. Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei. Um den Fremden und den Einheimischen, soweit noch nicht geschehen, die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung Halvers besser zeigen zu können, wird in Kürze mit der Kartenschickung von etwa 17 Rundwegen begonnen.

— **Großes Glück im Unglück** hatte der Bäcker R. aus Halver, der Dienstag nachmittag sich auf Lieferfahrt mit seinem Wagen befand und den Weg von Winkhof zur Straße Halver — Oberbrügge befuhr. Als er eben an dem Walde vorbei war, wo auf der einen Seite eine tiefe Böschung zur Weide hin ist, löste sich plötzlich das linke Vorderrad und rollte die Böschung herunter. Der Wagen wurde mit voller Kraft auf die Seite geworfen und ist es nur der Geistesgegenwart des Fahrers zu danken, daß der Wagen, der jetzt ganz zur Weide hin zog, nicht herunterfiel, wo er sich wohl obendrein überschlagen hätte und großer Schaden entstanden sei. Bereits auf 1 m direkt vor der Böschung stand der Wagen durch heftiges Bremsen und kamen die Insassen unversehrt davon, nur der Wagen war leicht beschädigt und wurde später in eine Reparaturwerkstatt geschafft.

25-jähriges Geschäftsjubiläum
der Firma Gebr. Loewen G. m. b. H., Kleinfenwarenfabrik in Oberbrügge. — 1909 — 1934.

— **Oberbrügge.** Am morgigen 1. März ist es der Firma Gebr. Loewen, G. m. b. H. vergönnt, auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken zu können. Mehr als ein Vierteljahrhundert ist vergangen als von Maurerhand der Grundstein zu dem Betriebe gelegt wurde. Die beiden Inhaber Karl und Theodor Loewen arbeiteten zunächst allein in ihrem neu aufgemachten Betrieb, aber schon nach wenigen Wochen konnten einige Arbeiter eingestellt werden. Nachdem nun einige Jahre harmonischer Zusammenarbeit der beiden Inhaber vergangen war, trat Herr Karl Loewen aus der Firma, so daß Herr Theodor Loewen alleiniger Inhaber war. Letzterer als mehrjähriger Pressenarbeiter bei der Firma C. H. Steinbach, erbaute sich zunächst dank seiner Sparbarkeit und Strebbarkeit ein Wohnhaus und später die Kleinfenwarenfabrik. Diefelbe wurde fortgesetzt vergrößert und immer mehr Arbeiter wurden beschäftigt. Wie wurde vergrößert gearbeitet. Schon nach den ersten Jahren des Weltkrieges sah sich Herr Loewen gezwungen abermals bedeutend zu vergrößern. Durch alle Wirren der letzten Jahre, die besonders die Industrie in schwere Mitleidenschaft zog, nahm die Firma ständig an Aufstieg zu. Im Jahre 1932 kaufte sie noch das Fabrikgebäude der Firma Aug. Berghaus am Ohlertweg hinzu. So steht die Firma Gebr. Loewen festgefügt da. Ca. 50 Arbeiter finden in dem Werke ihre Beschäftigung. Leider war es dem Gründer deselben, Theodor Loewen, nicht vergönnt, den Jubiläumstag mitleben zu dürfen. Am Mittwoch, dem 14. Februar rief ihn der Tod zur ewigen Ruhe heim. Möge das Werk, das aus kleinen Anfängen begonnen, im Sinne des Verstorbenen weiter geführt werden und in strebsamer Arbeit sich weiter entwickeln zum Segen des Ortes, der Inhaber, Angestellten und Arbeiter.

Schalksmühle

— **Der Ortsjugendbauernstand Hülscheid** hatte zu einer Versammlung in das Lokal Spelsberg-Heedfeld eingeladen. Der Ortsjugendbauernführer Eugen Krägeloh-Spelsberg eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung, besonders begrüßte er Direktor Kornfeld von der Landwirtschaftsschule in Lüdenscheid, sowie Ortsbauernführer Otto Neuhaus, ferner übermittelte er die schriftlichen Grüße des Kreisjugendbauernführer Eicher. Der Referent des Abends, Direktor Kornfeld, verstand es, in seinem Lichtbildervortrag über Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik sich dankbare Zuhörer zu verschaffen. Der Jugendbauernführer dankte Direktor Kornfeld für sein lehrreiches Referat und bat, auch bei weiteren Versammlungen durch ähnliche Vorträge das Wissen der Jungbauern zu bereichern, was der Redner zusagte. Wie im Ortsbauernstand, so wurde auch im Jungbauernstand zur Blaukittelfrage Stellung genommen und durch einen vom Ortsbauernführer bestellten Fachmann wurden die ersten Bestimmungen entgegengenommen. Der Ortsbauernführer Neuhaus appellierte an die sogenannten Versammlungsmüden, sich baldmöglichst einen solchen Kittel anzuschaffen. Weiter wurde bekannt gegeben, daß die ersten Bücher für die Bibliothek eingetroffen seien und gegen geringe Leihgebühr beim Schriftführer Otto Piepenstod geliehen werden können.

Dahlebrück

— **Zu häufigeren Verkehrsstörungen** kommt es augenblicklich auf der Holmetalstraße besonders bei Dahlebrück. An der ganzen Straße werden die Kurven ausgebaut und die vorspringenden Berge teilweise abgetragen. Direkt unterhalb Dahlebrück ist man auf besonders festes Gestein gestoßen, wozu der abzutragende Hügel recht hoch ist. Man hat aus diesem Grunde hier immer durch Sprengungen das Gestein lockern müssen, wobei es jedoch zu längeren Unterbrechungen des Verkehrs kommt. So sammeln sich auf der viel befahrenen Straße oft sehr lange Schlangen von Fahrzeugen an, die die Straße für einige Zeit sperren. Durch diese Abtragungen wird jedoch für die Zukunft der Verkehr hier weit gesicherter sein.

Breckerfeld

— **40jährige Jubelfeier des SGV. Breckerfeld.** Im festlich geschmückten Böbinger Saal beging die Mtlg. Breckerfeld des SGV. am Samstagabend die Feier ihres 40jährigen Bestehens. Die Mitglieder mit ihrem Anhang waren fast vollständig zur Stelle. Die künstlerischen Dar-

bietungen des Musikvereins der Familie Kerschmar, Düsseldorf brachten gleich von Anfang an die rechte Stimmung auf. Ein von Hrl. Hilbe vom Heide deklamiertes Wort ließ in gutem Satz Zweck und Ziel des SGV. im Allgemeinen und seiner 40jährigen Feier im Besonderen erkennen. Die Begrüßung der SGV. durch den Führer der Mtlg. Breckerfeld, Rektor Hörich, galt zunächst den erschienenen Gästen, von denen der Führer des Bezirkes Volme, Kahl-Lüdenscheid besonders erwähnt sei und allen Festteilnehmern. Herr Hörich gab in seiner Rede ein Bild von 40jähriger Arbeit des SGV. Breckerfeld, an dem zu erkennen war, daß es im Vereinsleben auf und nieder ging. Vieles sei geleistet worden durch selbstlose Hingabe und Tätigkeit vieler Mitglieder. Von den Gründern der Mtlg. leben noch drei Männer, die somit die 40jährige Mitgliedschaft erhielten. Es sind dieses die SGV. Aug. Böbinger, C. Voormann sen. und Carl Hadenberg. Bei 10 Mitgliedern fährt sich die 25jährige Zugehörigkeit und zwar bei den SGVern Hrl. Anna Gerhardt, Franz Fittig, Carl Schmale, Karl Siman, Paul Karnap, Wlth. Brinkmann, Ernst Böbinger, Otto Hoppmann, Fritz Kesa. Alsdann ergriff Bezirksführer Kahl das Wort, um in berebten Worten von dem schönen Dienst am Vaterland durch den SGV. zu sprechen. Alsdann wechselten in bunter Reihenfolge Vorträge aller Art. Die schönen Reigen von acht jungen, frischen Breckerfelder Mädels fanden ein dankbares Publikum. Die großartige Aufführung der acht weiß-roten „Pierrots“ mußte wiederholt werden. In besonders feiner Weise wußte sich der Mülheimer Lauten- und Orgelmann zu geben, der in meisterhafter Art sein selbstgebautes Instrument beherrschte. Auch der Herbergsbater Klüpper von der Jugendherberge G. Bräpfer war zugegen und gab in launiger Form Schilderungen aus dem Herbergsleben zum Besten. Er wies auf den engen Zusammenhang des SGV. mit dem Jugendherbergsverband hin und hoffte auf enge Verbindung zwischen Breckerfeld und G. Bräpfer. Zwischenworte kam auch der Tanz zu seinem Recht. Der Wanderwart Krieger brachte plattdeutsche Vorträge und einige Gitarrestückchen, während der selbstverfaßte „SGV.-Charakterpiegel“ des Schriftführers Goldmann viel belacht wurde. Der stellvertretende Führer Carnap gedachte in einem besonderen Dankeswort der Verdienste des Geschäftsführers Goldmann für die Sache des SGV. Breckerfeld und für großartige Inangangsetzung des 40jährigen Jubelfestes. Die Musik konnte keine Müdigkeit. Der Vereinswirt sorgte für gute Getränke und Speisen.

Kierspe

— **Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs-Programms** sind hier namhafte Instandsetzungs-Arbeiten mit Staatszuschüssen ausgeführt worden. In manchen Häusern sind Veränderungen bzw. Erweiterungen der Wohnungen vorgenommen worden. Insbesondere hat man auch eine Reihe Zentralheizungen angelegt. Ebenso werden zur Zeit viele Anstreicher- und Tapezierer-Arbeiten ausgeführt, sodaß eine merkliche Belebung des Handwerks festgestellt werden kann.

Brüage

— **Beim Kameraden Alb. Werthmann** in Lösenbach tagte der **Kriegerverein** zu seiner Jahres-Hauptversammlung, die sich eines sehr guten Besuches erfreute und unter Leitung des Vereinsführers, Albert Dominichaus, stand. Nach der Totenehrung und dem Nachruf für den verstorbenen Präsidenten des Rhythäuserbundes, General der Art. a. D. von Horn, wurde die Tagesordnung bekanntgegeben. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß im vorläufigen Jahre 2 Generalversammlungen stattfanden, außerdem das Goldene Stiftungsfest des Vereins gefeiert wurde. Ferner nahm der Verein an der 50jährigen Jubelfeier der Brüdervereine in Altroggenrahmede, Oberrahmede und Brüninghausen teil und geschloffen an den Demonstrationsumzügen der nationalen Erhebung. Es wurden 13 Neuaufnahmen vorgenommen, sodaß der Verein z. Zt. aus 247 ordentlichen, 1 passiven und 9 Ehrenmitgliedern besteht. In die SM. II. meldeten sich 184 Kameraden. Den Rassenbericht gab der Kassierer, Johs. Kümmler, nach demselben können die Rassenverhältnisse als günstig bezeichnet werden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und der Dank für die muster-gültige Rassenführung ausgesprochen. Auch die Schießkasse war ordnungsmäßig geführt und dem Kameraden, Max Hejmet, Entlastung erteilt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung — Stiftungsfest — gab es eine rege Aussprache, die damit endete, daß ein gemeinsames Volksfest vorgesehen wurde, das zusammen mit dem Schützen- und Turnverein gefeiert werden soll. Die übrigen Vereine sollen zur Teilnahme aufgefordert werden. Dem Vorstände wurde die weitere Bearbeitung überlassen. Der Vereinsbeitrag mußte erhöht werden und soll ab 1. Juli 1934 RM 6.— jährlich betragen, welcher Betrag in vierteljährlichen Raten eingezogen werden soll. Nachdem der Vereinsführer noch auf den Volkstrauertag hingewiesen hatte, schloß er die Versammlung mit einem Seg Heil auf den Ehrenpräsidenten des Rhythäuserbundes, Reichspräsidenten von Hindenburg und auf unseren Führer, Adolf Hitler.

Walbert. In der letzten Parteiverammlung begrüßte Ortsgruppenleiter Edel zunächst die Erschienenen, besonders den Kreisleiter Pg. Bracht und den Landrat Dr. Dübner. Dann hielt Pg. Edel Rückschau auf die Arbeit des letzten Jahres, die in Walbert besonders schwierig war, da es allerlei Widerwärtigkeiten zu überwinden galt. Aber allen Widerständen zum Trotz sei er den geraden Weg gegangen und habe nicht nach rechts und links geschaut. Wer heute noch immer wieder versucht, die Aufbaubarkeit zu stören, habe sich noch nicht zu nationalsozialistischem Denken durchringen können. Ein leuchtendes Beispiel gibt uns allen der Führer. Wer schwach wird, schaue auf ihn, er zeigt uns, das Eigenwohl zurückstellen. Jeder muß an sich arbeiten, daß er zu dieser Erkenntnis kommt. Das ist auch die Hauptarbeit der Partei im kommenden Jahre. — Nachdem Kreisleiter Bracht den Ortsgruppenleiter Edel seines vollen Vertrauens versichert hatte, sprach er über die politische Lage.

pn. Lüdenscheid. Ein schamloser Geselle. Ein ganz unverdächtig Benehmen legte der 36jährige Fabrikarbeiter D. M. aus Lüdenscheid an den Tag. Nach dem Vorstrafenregister wurde M. bereits im Jahre 1925 wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einer Geldstrafe verurteilt. Im vorigen Jahr machte er die Gegend am Stadtgarten unsicher und wurde wegen seines schamlosen Treibens zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, die am 25. Jan. d. J. verhandelt werden sollte. An diesem Tage kam M. nach Hagen. Statt nun nach der Ankunft sich sofort zum Gerichtsgelände zu begeben, machte er einen Bummel durch die Stadt und ging dann zum Hyzeum in der Viktoriastraße. Auf einen Sockel der Umfriedigung des Schulgebäudes legte er einige Bilder, die man noch im alten System als Kunstblätter bezeichnete, heute aber als unfittlich bezeichnet werden. M. stellte sich dann auf der

gegenüberliegenden Seite der Straße um zu beobachten, wie die Bilder auf die Gemüter der jungen Mädchen wirken werden. Diese aber wendeten sich entsetzt ab und veranlaßten, daß der schamlose Bursche festgenommen wurde. Der Polizeibeamte führte M. dann zuerst nach dem Gericht, um dort seinen Termin wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wahrzunehmen. Es erübrigte sich eigentlich, noch zu schreiben, daß die Berufung des Angeklagten verworfen wurde. Er wurde gleich in Haft genommen. Gestern mußte M. vor dem Hagener Schöffengericht seine Tat zu geben. Er will sich bei der ganzen Sache nichts gedacht haben, es habe sich lediglich um einen dummen Witz gehandelt. Doch das Gericht war anderer Ansicht und brummte dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Beleidigung und groben Unfugs auf. Mit der augenblicklich noch zu verbüßenden Strafe von 5 Monaten wurde die Strafe auf 7 Monate zusammengezogen.

pn. Hagen. Erste Veranstaltung der Vereinigung „Kraft durch Freude“. Zu einem großen Volksfest soll die erste Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die am Samstag in der Hagener Friedrichsstraße stattfindet, ausgearbeitet werden. Alle Mitglieder des Hagener Stadttheaters stellen sich für diesen Abend zur Mitarbeit zur Verfügung.

pn. Hagen-Haspe. Verneiser führt zur Schwarzbrennerei. Aus wissenschaftlichem Drang heraus will der erwerbslose Schlosser Alex St. sich Fachliteratur über Brennereien angeschafft haben. Durch eifriges Lesen der einschlägigen Bücher will er auf den Gedanken gekommen sein, ein Verfahren ausfindig zu machen, wie man auf einfachem und billigem Wege Trinkbranntwein herstellt. Er richtete sich in einem Keller eine ganz primitive Brennerei ein, nahm einen Waschkessel und baute diesen zu einem Brennkessel um. Ende 1932 begann er mit seinen Versuchen. Er nahm 20 Flaschen Zuckermaische und brante diese ab und gewann hieraus 1 1/2 Liter Brantwein. Erfreut über dieses Ergebnis lud St. einige Freunde ein, die dann dafür sorgten, daß von dem Brantwein nichts übrig blieb. Ein andermal gewann St. aus destilliertem Brennspiritus unter Zuckersatz drei Liter Trinkbrantwein. Auch dieses Ergebnis wurde gebührend mit Freunden gefeiert und nichts blieb übrig. So stellte St. im ganzen 5,4 Liter Brantwein her. Aus irgendeinem Grunde verpöfste aber ein Freund die Sache und die Zollbehörde zeigte kein Verständnis für die wissenschaftlichen Arbeiten des St. Auf Grund des Brantweinmonopolgesetzes wurde St. unter Anklage gesetzt, weil er unbefugter Weise Schnaps gebrannt und für die 5,4 Liter Brantwein 18,93 RM Zoll hinterzogen hatte. Da der Angeklagte den Brantwein nicht in den Handel gebracht hatte, sah das Schöffengericht von einer Freiheitsstrafe ab. Nach dem Brantweinmonopolgesetz mußte der Angeklagte aber zu einer Geldstrafe verurteilt werden, die mindestens den vierfachen Betrag der hinterzogenen Steuer ausmachte. Diese wurde auf 80 RM festgesetzt. Außerdem muß der Angeklagte an Wertersatz 21,60 RM bezahlen.

Nah und Fern

○ **Französische Rettungsmedaille für deutsche Seelen.** Der französische Generalkonsul in Hamburg hat dem Kapitän und neun Mann vom Sapag-Motorschiff „Aubr“, die während der Brandkatastrophe des französischen Passagierdampfers „Atlantique“ hervorragend an den Rettungsarbeiten beteiligt waren, im Auftrage des Handelsmarine-Ministeriums die französische Rettungsmedaille überreicht.

○ **Matrosen helfen Fabrikbrand löschen.** In der Asphaltfabrik Ostermoor in Brunsbüttelsoog fingen Asphaltmassen Feuer, das sich sehr rasch ausbreitete. Eine den Kanal passierende Torpedoboots-Fahlflootille bemerkte den Brand. Der Kommandant gab Befehl zum Anlegen, worauf die Besatzung zum Fabrikgrundstück eilte und sich an den Löscharbeiten beteiligte. Durch den Brand ist die neue Destillationsanlage schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Betrieb der betroffenen Abteilung muß einige Tage ruhen.

○ **Ein Bürgermeister begeht Selbstmord.** Der Bürgermeister von Bülow (Pommern), Dr. Raasch, wurde am Seefest eines Badehäuschens des Gillingsees tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Dr. Raasch seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatte. Der Revolver lag noch auf seiner Brust. Dr. Raasch hat übrigens in einem Brief an einen städtischen Polizeibeamten geäußert, er werde am Gillingsee zu finden sein, falls er von seinem Vormittagsspaziergang nicht zurückkehren werde. Dr. Raasch war in Bülow seit 1928 im Amte.

○ **40 Stück Großvieh verbrannt.** Auf einem großen Bauernhof in Humptrup (Schleswig) brach Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und den Viehstall sowie das Wohngebäude in Asche legte. Zwei Pferde, 40 Stück Großvieh und eine Anzahl Schweine kamen in den Flammen um.

○ **Todesurteil gegen eine Kindesmörderin bestätigt.** Das Reichsgericht verwarf die von der 21jährigen Hausangestellten Margarethe Groß gegen das Urteil der Schwurgerichts Königsberg i. Pr. vom 25. Dezember 1933 eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist die Angeklagte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode unter Abkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Sie hatte am 5. September vorigen Jahres ihr zweites uneheliches Kind zwei Wochen nach der Geburt in einem Sumpf ertränkt und drei Tage später ihre Verlobung gefeiert.

○ **Förster von einer Lawine getötet.** In Delbelgraben im Altvatergebirge wurden der Förster Scheller und der Forstverwalter Leisner von einer Lawine verschüttet. Leisner gelang es, sich herauszuarbeiten. Mit Hilfe von Waldarbeitern gelang es, den verschütteten Förster zu bergen. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

○ **Liebesdrama in einem Pariser Autobus.** Ein Liebesdrama spielte sich in einem Pariser Autobus ab. Ein 26jähriger Arbeiter schoß während der Fahrt durch einen Pariser Vorort seine 19jährige Gattin nieder, verletzte einen Fahrgast schwer und jagte sich dann ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Die drei Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Unter den Fahrgästen des Autobusses entstand eine Panik.

○ **Bau eines Straßentunnels durch den Montblanc?** Die Pariser Wirtschaftszeitung „Agence Economique et Financiere“ weiß zu berichten, daß ein französisch-italienisches Syndikat dem Minister für öffentliche Arbeiten, Flaudin, einen Plan für den Bau eines Straßentunnels durch den Montblanc überreicht habe. Flaudin soll diesen Plan an das Ministerium für öffentliche Arbeiten zur Prüfung weitergegeben haben.

○ **Spanischer Militärflyer abstürzt.** In Spanisch-Marokko stürzte ein Militärflyer bei einem Erkundungsflug über dem Gebirge ab. Er war sofort tot.

○ Von einem Bullen angefallen. Auf dem Gute in Pöctin wurde ein Knecht beim Rübenfüttern von einem Bullen angefallen. Auf die Hilferufe des Knechtes eilten Leute herbei, die das wildgewordene Tier nur mit Mühe bändigen konnten. Der Knecht mußte mit schweren Brustverletzungen in das Städtische Krankenhaus in Ratibor geschafft werden.

○ Großfeuer in Kassel. In einem Vorratsgebäude der Segeltuchweberei Baumann und Leder entstand ein Feuer, das sich infolge der in dem Gebäude lagernden leicht brennbaren Vorräte sehr schnell ausbreitete. Trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand einzudämmen, wurde das Vorratsgebäude vollkommen eingeeicht.

○ Brand im Gebäude der Kölner Bürgergesellschaft. Im Gebäude der Kölner Bürgergesellschaft am Appellplatz entstand ein Brand, der erheblichen Schaden anrichtete. Die Bühne des großen Festsaales und der darüber liegende Dachstuhl sind ausgebrannt. Die Feuerwehr mußte zum Teil mit Rauchmasken vorgehen. Der große Festsaal wird vollständig renoviert werden müssen.

○ Zwei Bauernhöfe abgebrannt. In Biemsbüll bei Tondern ereignete sich eine schwere Brandkatastrophe. Zwei große Bauernhöfe wurden mit allen Nebengebäuden vernichtet. Ferner sind 16 Stück Großvieh und 12 Schweine in den Flammen umgekommen. Trotz größter Anstrengungen konnte von der Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen nichts gerettet werden. Als Brandursache wird ein Schornsteinbrand angenommen.

Der Bäuerin Dienst am Volk.

Als um die Jahrhundertwende die Bildungs- und Erziehungsbefrebungen der Frauenbewegung auch auf das Land übergriffen, konnte die Aufgabe nur sein: Belehrung der Frauen und Verringerung ihrer Stellung ist nicht Endziel, sondern nur Mittel, damit die Landfrauen ihrem Volke dienen können. So mühten sich die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine um die Belehrung der Landfrauen. Sie halfen ihnen durch planmäßige Beratung, sie erwirkten ihnen durch die Vertretung in den Landwirtschaftskammern manchen Vorteil. Doch blieb das alles ohne entscheidenden Erfolg, weil eine falsche Wirtschaftspolitik die Arbeit einzelner fruchtlos machen mußte. Was nützt alle vorbildliche Verrichtung des Marktes, zu der die Bäuerin unter Opfern erzogen wurde, wenn übermäßige Einfuhr den Binnenmarkt beinahe planmäßig um allen Ertrag brachte!

Und an das erstrebte Ziel kamen die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine nicht, weil der Klassenstaat den Unterschied zwischen Groß- und Kleinbesitz, zwischen der Bäuerin und der Landarbeiterin nicht zu überbrücken vermochte. Der nationalsozialistische Staat dagegen kennt keine Klassen, sondern nur Stände. Ohne Unterschied der Besitzgrößen hat er darum auch Bäuerinnen und Landarbeiterinnen in den großen Aufbau seines Reichsnährstandes eingegliedert und sie zu gemeinsamer Arbeit an Volk und Scholle verpflichtet. Diese Eingliederung bedeutete für die bäuerliche Frau

eine bevorzugte Stellung und geschah nur, weil im Dienst an der Scholle und in der Nahrungsbeschaffung des Volkes die Arbeit der Bäuerin besonders wichtig ist und weil bäuerliche Frauenerkräfte Träger des Blutes der Nation ist. Nur die Mütter, die auch die Scholle gebundene Überlieferung ihres Geschlechtes in die Seelen ihrer Kinder pflanzen, können dafür, daß der Gleichklang von Blut und Boden den Bestand des Dritten Reiches sichert.

Was man noch wissen muß.

Dimitroff, Popoff und Taneff in Moskau.

Moskau. Die drei Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff sind im Moskauer Flughafen eingetroffen.

Japanisches Bombenflugzeug abgestürzt.

Tokio. Bei Jotosula stürzte am Dienstag ein japanisches Bombenflugzeug ab. Alle drei Insassen fanden dabei den Tod.

20 Kommunisten in Mlensburg verhaftet.

Mlensburg. Im Verlauf einer Razzia wurden hier 20 Kommunisten verhaftet, die, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, versucht hatten, einen kommunistischen Propagandaapparat aufzubauen. Umfangreiches belastendes Material und mehrere Funkapparate wurden beschlagnahmt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber. D. A. L. 34: 1716

Geschäftsbücher Notizbücher — Formulare aller Art

zu haben bei:

Herm. Piepenstock,
Schalksmühle, Bahnhofstr. 9a

Dieselmotoren

gebrauchte von 10 - 70 PS.
fabrikneue von 8 - 200 PS
zu günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Anfragen
erbeten unter D 100 an die
Exp. des Allg. Anz. Halber

Stadttheater Hagen.

Mittwoch, 28. Febr., 20.00 bis
ca. 22.15 Uhr „Das Konzert“,
Lustspiel.

Donnerstag, 1. März, 15.30 bis
ca. 18.00 Uhr, Deutsche Ju-
gendbühne, „Die große
Chance“, Lustspiel — 20.00
bis ca. 23.00 Uhr „Edelweiß“,
Operette.

Freitag 2. März, 20.00 bis ca.
22.30 Uhr, in neuer Einstu-
dierung, „Der Evangelii-
mann“, Oper.

Samstag, 3. März, 20.00 bis
ca. 23.00 Uhr, „Der Tenor
der Herzogin“, Operette.

Sonntag, 4. März, 15.00 bis
ca. 18.00 Uhr, „Der Tenor
der Herzogin“, Operette.
— 19.30 bis ca. 23.00 Uhr,
Gastspiel Fritz Wolff von
der Staatsoper Berlin, „Car-
men“, Oper.

Erhalte in den nächsten Tagen
eine Wagonladung prima

Zuckerschnitzel

(Patent Steffen)

Bestellungen erbitte umgehend.

E. Zimmermann, Ohi-Rönsahl
Telefon Amt Rönsahl Nr. 211

PREISLISTEN

für die

Kleinenindustrie

werden als Spezialität

schnell u. preiswert

angefertigt.

Wilh. Bell jr.

Halber.

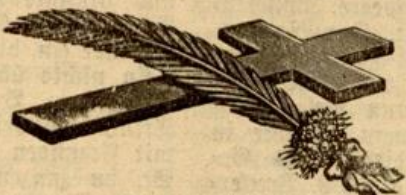
KATALOGE

Futtermittel!

Empfehle und halte ständig
auf Lager vorrätig:

Erdnussmehl, Sojaflocken, Weizen-
mehl, Rapskuchen, Raps-
kuchensmehl, Rheinfischkuchen,
Große Weizenkörner, Palmkern-
schrot, Steffensmehl, Vaccina
(bestes Kälber- und Schweine-
aufzuchtsgut), Gerstenschrot,
Futterweizen, Blatamais,
Bruchmais, Geflügelfutter aller
Art, Fischmehl, Viehsalz,
Kochsalz.

E. Zimmermann, Ohi-Rönsahl
Telefon Amt Rönsahl Nr. 211



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen,
heute abend 8^{3/4} Uhr plötzlich und uner-
wartet unseren lieben Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Reinhold Wortmann

im Alter von 66 Jahren und 5 Monaten zu
sich in den Himmel zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Wortmann u. Frau Ida geb. Kleine
Karl Schröder u. Frau Anna geb. Wortmann
Adolf Schröder u. Frau Lina geb. Wortmann
Ernst Schröder u. Frau Emma geb. Wortmann
Werner Krämer u. Frau Marie geb. Wortmann
August Schmidt u. Frau Erna geb. Wortmann
und 8 Enkelkinder.

Holt b. Kierspe, Kierspe, Felderhof und
Hölderhaus, den 27. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. März
nachm. 3 Uhr vom Sterbenaussatz statt.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halber.

Rölnischer Hauptmarkt vom 27. Februar.

Das Regen- und Schneewetter hatte zur Folge,
daß die Zufuhren zum Hauptmarkt geringer
waren. Das Geschäft war lebhaft. Es kosteten im
Großhandel: Kartoffeln, Industrie 3.30 bis
3.50, Odenwälder 4, gelbe Nieren 4 bis 4.20, blaue
Nieren 6 Markt der Rentner. Weikohl 6 bis 6.65,
Rothohl 5-7, Birjingsohl 5.5 bis 22 (grüne Ware),
Rothohl 14-18, Grünthohl 8-12, Karotten 5
bis 6, Feldsalat 40-60, Stedrüben 2-4, Spinat
11-15, Möhren 4-7, Schwarzwurzeln 8-12,
Rhabarber 25, Zwiebeln 6-8 Pfg. das Pfund,
Kettich 3-5, Meerrettich bis 20, Sellerieflocken
3-18, Breitlauch 1.5 bis 5 Pfg. das Stück, Ra-
dieschen 15, Schnittlauch 4-5, Petersilie 10 Pfg.
das Gebund. Mollereibutter 1.36 bis 1.40, Land-
butter 1.28-1.30, Rahmbutter 1.40 Markt das Pfd.
Eier 8-10 Pfg. das Stück, Kochäpfel 12-16, Äp-
fel 15-25 Pfg. das Pfund.

Rölnischer Produkten.

Weizen rhein.	27. 2.	23. 2.
Waggen rhein.	19. 5	19. 55
Waggen rhein.	16. 30	16. 30
Waggen rhein.	14. 80	15. 00
Waggen rhein.	14. 80	15. 00
Waggen rhein.	17. 25	17. 25
Waggen rhein.	17. 00	17. 75
Waggen rhein.	19. 50	19. 50
Waggen rhein.	20. 50	20. 50
Waggen rhein.	26. 55	26. 55
Waggen rhein.	27. 55	27. 55
Waggen rhein.	32. 55	32. 55
Waggen rhein.	24. 20	24. 20
Waggen rhein.	20. —	20. —
Waggen rhein.	10. 75	11. 75
Waggen rhein.	10. 25	10. 50
Waggen rhein.	17. 75	17. 75
Waggen rhein.	16. 50	16. 70
Waggen rhein.	15. 75	16. 00
Waggen rhein.	15. 50	15. 50
Waggen rhein.	15. 90	16. 25
Waggen rhein.	9. 30	9. 60
Waggen rhein.	10. 75	11. 60
Waggen rhein.	7. 00	7. 40
Waggen rhein.	6. 60	7. 00
Waggen rhein.	8. 40	8. 60
Waggen rhein.	9. 60	10. 00
Waggen rhein.	1. 00	1. 10
Waggen rhein.	0. 90	1. 00
Waggen rhein.	0. 90	1. 00

TOTAL AUSVERKAUF in TEPPICHEN

Läuferstoffe - Verbindern - Perser-Teppichen.

25% Rabatt.

Verkauf nur gegen bar.

Der Verkauf beginnt Donnerstag, 1. März, 8^{1/2} Uhr.

J. LOEWENSTEIN

Hagen, Elberfelder Str. 1-3-5

Amliche Steuerabzugs-Tabellen

für wöchentliche,
14 tägige,
monatliche
Entlohnung.

Preis 40 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halber.

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag 27. Februar 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 143518	2 Gewinne zu 5000 M. 54599 70491 272317 399314
18 Gewinne zu 3000 M. 140499 167703 189642 227290 228657	241605 292743 350246 390377
4 Gewinne zu 2000 M. 63231 280666	12 Gewinne zu 1000 M. 26693 157787 177282 194141 336016 393982
50 Gewinne zu 500 M. 3555 24255 32190 45131 49003 75098 87752 100371 104032 104762 109298 171898 215075 218880 231155 268403 274903 276347 301748 306328 374540 376433 379786 381616 394506	364 Gewinne zu 300 M. 1134 2988 7198 9032 10397 12220 16478 18356 20338 20385 22453 24912 32005 32687 34946 35943 36184 37170 44750 44994 45199 47019 47826 51297 54938 55456 56107 56933 58761 60977 62656 68224 72420 74506 74700 75223 76292 76303 78225 78552 80275 80492 80628 85106 85170 90291 92446 93478 95424 98270 99593 99870 100292 100417 102322 102332 103842 112513 115639 116092 120252 128233 130538 137250 142111 142174 145905 146173 147626 147805 151108 154353 155459 156064 157209 167910 170431 172753 172870 173916 173916 185554 185584 187033 192166 192427 193304 193342 194136 194136 203311 205858 206225 207710 208145 208481 211444 212422 214338 217309 217963 221529 221921 224130 224406 227030 227683 233113 234271 236874 243994 245513 246684 247130 250291 250473 250800 251037 254418 255462 255756 259009 258132 258923 261036 262038 262267 262946 265368 265752 270556 270896 271361 274735 275499 281174 285515 289143 289367 294477 296289 299856 301812 302939 309355 310318 311091 311613 311957 314454 314906 315743 317123 317767 319224 321951 321965 325005 325809 325866 326073 329340 330242 331521 331507 337798 343550 357924 362196 362304 365438 365503 377603 381217 391562 393455 395246 395366 398292

17. Ziehungstag 27. Februar 1934
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 105668	4 Gewinne zu 3000 M. 43913 225056
6 Gewinne zu 2000 M. 266489 276141 298310	6 Gewinne zu 1000 M. 32283 231709 289845
62 Gewinne zu 500 M. 5889 12525 13618 17277 38217 48152 50556 63170 100179 114312 131666 131723 138594 143850 179935 187358 196323 198325 203478 212172 233484 27956 282392 306953 312155 319663 342539 347555 349660 357853 382581	304 Gewinne zu 300 M. 2603 7837 7978 8032 10494 12350 12734 20041 22033 26041 31729 35176 35336 36438 42691 43045 44404 44539 49367 49452 55172 58185 63217 64090 64263 66122 68030 70592 71173 71761 74014 74182 78785 88882 89284 95250 95555 97037 104563 105555 105705 109079 110238 111693 117706 118200 118325 126668 130489 133786 135342 139024 141749 144837 145237 152408 153287 156007 156512 156501 160442 160903 164461 167552 168474 171250 171303 171702 179122 180079 180367 185588 191737 191758 194509 198883 199597 201889 201923 203293 215589 220603 221418 222423 225967 225988 227778 228542 231004 232117 237683 237883 239395 240324 244321 245593 253365 257881 262662 265221 266263 270709 271365 271999 272289 273304 276704 280237 280915 286423 288769 290104 290239 295806 296337 296430 299129 301039 301556 302538 307562 307899 315557 316614 317262 323210 323946 324099 335720 340561 341778 343906 345410 348045 348276 350884 352731 353503 358730 362170 370252 372594 375994 379348 381159 381601 385084 388974 392628 395989 399552

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM
gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den
beiden Abteilungen I und II:

30688 54374 133544 189371 212732 216940 260078 303924 319150 352792

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je
7500, 4 zu je 8000, 12 zu je 10000, 78 zu je 5000, 138 zu
je 3000, 244 zu je 2000, 420 zu je 1000, 1232 zu je 500,
7998 zu je 300 und 260 Tagesprämien zu je 1000 M.